

Positiv wohnen

Farben, glänzendes Gold und Kupfer – die Mailänder Möbelmesse verbreitet Frohsinn und Leichtigkeit wie schon lange nicht mehr

ESTHER STRERATH

Der Sommer ist da! In seiner ganzen Farbenpracht – überall in Mailand. Zwar macht das Barometer nach dem langen Winter auch beim *Salone del Mobile* keine Luftsprünge, doch gilt das nur für die Außentemperaturen. Im Inneren der Messehallen und Ausstellungsräume, die sich über die ganze Stadt verteilen, herrscht farbenfrohe Leichtigkeit. All shades of grey – das war einmal. Rosafarbene Sofalandchaften bei Flexform, pastellige Pudertöne bei Interlücke, poppigtes Türkis bei Rochebobois und viel Knalliges bis Neon bei den Nachwuchs-Talenten. Je trister sich unser Umfeld und die Nachrichtenlage darstellt, so scheint es, desto mehr Farbe ist Zuhause von Nöten. Wenn schon nicht am Himmel, dann, bitte schön, ein Sonnengelb im Wohnzimmer, etwa als Tischlampe „Cala“ von Jung-Designer Phil Procter. Oder als schraubenförmig-futuristisches Wandregal-Objekt, entworfen von der britischen Architektin Amanda Levete für „Established & Sons“. Hella Jongerius hat für Vitra Klassikern von Jean Prouvé eine ganze Paletten-Farbgebung verpasst. So viel Buntes – mancher Messestand erinnert aus der Ferne eher an das Schaufenster einer Boutique, Colour-Blocking ist nun auch in der Inneneinrichtung Trend. Und weich muss es sein. Kaum ein Hersteller des gehobenen Interieurs, der nicht mit flauschigen Oberflächen antritt: Samtbezüge auf Couchen, Betten und Sesseln, Lammfelle, gelockt, geschoren, gefärbt liegen auf Möbeln oder davor und strahlen wohlige Wärme aus. Möbel werden zu Softies, Sessel zu Kuschelfreunden, sogar Fernseher werden zwar nicht in Watte, jedoch in Stoffe verpackt – so jedenfalls bei dem niederländischen Unternehmen „Smool“. Keine Farben ohne Licht – im Wechsel mit der Küchenausstaltung findet auf dem Salone alle zwei Jahre die Leuchtenmesse „EuroLuce“ statt. Auch in deren Hallen ist „Wärme“ Trend. Gigantische Leuchten aus Holz, die wie Nester unter der Decke hängen, Lampenschirme in zarten Farben bei „Gubi“ und „Northern Lighting“, die portugiesische Marke „Delightful“ hat sich dem Retro-Look verschrieben und Leuchtbuchstaben im 50er-Jahre-Look entworfen. Einer, der seit jeher mit märchenhaften Entwürfen gegen strengen Minimalismus entwirft, ist der Niederländer Tord Boontje. Bei Swarovski erklärt er seine neueste Arbeit für das Kristall-Unternehmen so: „Im Allgemeinen gilt das Interesse von Designern dem Herstellungsprozess, dem wie Dinge gemacht werden. Ich finde es viel wichtiger, was ein Objekt ausdrückt. Das ist das Spannende – ähnlich wie bei einem Musikstück oder einem Film.“ Tatsächlich strecken sich, während er spricht, hinter ihm Messebesucher in die Höhe, um seine Lüster „Stellar“ zu berühren. Die tellerförmigen Leuchten vermitteln das Gefühl, sich unter einem Stern-

himmel zu befinden. Ein Jahr dauerte die Entwicklung und Realisierung der Leuchte, in die bis zu 3000 Swarovski-Steine, einzeln und in Handarbeit, eingesetzt werden.

Die Künstlerin Kiki van Eijk erhebt das zeitgenössische Design ebenfalls mit einer zauberhaften Leuchte: Sie stieg in die Archive der Traditionsmanufaktur „Saint-Louis“, war fasziniert von antiken Zeichnungen und interpretierte diese neu. „Bei meinem Besuch in der Manufaktur beeindruckten mich die Formen für die verschiedenen Kristallprodukte sehr. Sie waren für mich die Königinnen der Fabrik und ich suchte nach einem Weg, sie in meinen Entwürfen zu reflektieren.“ Das Ergebnis: Eine Tisch- oder Stehleuchte in moderner Silhouette, funkelnd und glitzernd aus der man das Licht entlässt, wie einen Schmetterling aus der Handhöhle.

Tatsächlich scheint – das ist auch ein Trend – auf der Möbelmesse der Gold- und Kupferausbruch ausgebrochen zu sein. Brit-Star Tom Dixon, Erfinder des Kupfer-Looks für modernes Design, hat eine ganze Kollektion in Gold getaucht, Jung-Designer José Reinaldo Chandia Herrera präsentiert seine Heimat auf der Messe für den Nachwuchs, dem „Salone Satellite“, mit einem Stuhl aus geflochtenen Kupferstreifen. Chile ist besonders reich an dem Bodenschatz Kupfer und weltweit führender Lieferant.

Ein bisschen zynisch sieht Job Smeets, eine Hälfte des Design-Duos „Studio Job“, die gegenwärtige Krise: In dem Saal „Cenacolo“ im Museum für Wissenschaft und Technik, unter Fresken aus dem 18. Jahrhundert und Beschallung von Pink Floyd, strahlen, aufgereiht wie weiße Mäuse, seine neuen Möbel für „Lensvelt“, Nachtschalen mit extra-großen Goldschaltern, die Schränke überraschen mit überdimensionalen, goldenen Schlüsseln, die Schreibtische haben statt der üblichen Griffe goldene Nasen.



In Farbe wohnen: Gelb macht Rochebobois Sessel frühlingsfit



Die Künstlerin Kiki van Eijk stieg in die Manufaktur-Archive von „Saint-Louis“. Dort fand sie die Inspiration für diese zauberhafte Leuchte. Tord Boontje verarbeitet 3000 Swarovski-Steine in seinen Lüster „Stellar“ (links)



Job Smeets hat seinen Möbeln für „Lensvelt“ Hingucker in der Trendfarbe Gold verpasst. So wie dieser überdimensionierte Schlüssel an einem Schrank



Schön surreal: die goldene Nase zum Öffnen der Schublade des schneeweißen Tisches von Smeets



Bram Vanderbeke hat mit seinem Sekretär „Woven“ einen intimen Arbeitsplatz geschaffen



Sonnengelber Blickfang: Tischlampe „Cala“ von Jung-Designer Phil Procter

KOLUMNE

Es sind Meister von der Decke gefallen

Sie gelten als Lüsterjuweliere: ein Besuch bei Windfall



INGA GRIESE

genständig auftritt, ist es ohnehin kaum vorstellbar, dass überhaupt irgendjemand einer dynamischen, offenen, humorvollen und attraktiven Frau wie ihre keine Perspektive einräumen mag.

Doch vielleicht war das gut so, denn

die Zeit war reif, wie beim berühmten Fallobst. Das fiel ihr allerdings keinesfalls, wie der Name auch vermuten ließe, in den Schoß. Vielmehr war ein guter Freund, Roel Haagsmans genauso reif, respektive frustriert wie sie. Der Holländer hatte für seinen alten Arbeitgeber bereits bombastische Kristalleuchter entworfen, einige gar für Moscheen in Abu Dhabi und Oman. Millionenaufträge. Als „Bonus“ bekam er einen Führerschein im Wert von gut 1000 Euro. Das war der Moment sich zu verabschieden.

Und Zeit für *Windfall*, eine gemeinsame Firma mit Clarissa Dorn in gleichberechtigter Partnerschaft. Haagman ist für die Kreativität, Dorn für das Geschäft zuständig, die Grenzen verfließen in guter Freundschaft. So entwickelten sie ein neues Konzept für Kronleuchter: Die Kristallelemente schweben frei, werden nicht von innen sondern von Strahlern von der Decke her beleuchtet. Das gibt ganz andere Freiheiten. Ihr be-

rühmtestes Model „Balance“ etwa besteht aus lauter einzelnen der typischen Kerzenelemente. Die hängen dann in klassischem Arrangement herab, aber auch als Meer oder auch frech einzeln. Die Grenzen setzen nur die Räumlichkeiten.

Wenn auch nicht ganz unverhofft, schließlich hatte sich auch Roel Haagman bereits einen Designernamen ge-



Frei nach Cartier: der große Windfall-Lüster in Trinity-Ring-Anmutung

macht, aber doch mit dem berühmten Windfall-Effekt, bekam das junge deutsche Unternehmen den Auftrag, die First-Class-Lounges im neuen Image-Terminal 5 in Heathrow zu beleuchten. Eine bessere Visitenkarte für internationale, auch private Klientel gibt es wohl kaum (deutsche Kunden haben die Münchner noch eher wenig). Und seitdem Cartier alle neuen Boutiquen mit Objekten der „Juweliere des Lichts“ ausstattet und interessierte Kunden auch gleich über die Herkunft informiert, müssen sich die Kreativ-Unternehmer über Ernte-Ergebnisse keine Sorgen mehr machen. Norman Foster, Rem Koolhaas, David Chipperfield stehen auf der ihrer Bestellerliste ebenso wie Montblanc oder Harry Winston. Bei Dior ärgert man sich womöglich inzwischen, dass man nach dem unruhlichen Abgang von John Galiano alle Projekte, die er angeleitet hatte, darunter das mit Windfall, pauschal beendete.

STIL



FINDLING

Zeit für Chanel

MIRA WIESINGER

Die kriegen wohl einfach jede rum. Offensichtlich weiß man bei Chanel, was Frauen wollen. Egal ob Taschen, Kleider, Schuhe, Make-up, Parfum oder Schmuck – Produkte aus dem Pariser Couturehaus wecken stets Begehrlichkeit. Das gilt auch für das neueste Uhrenmodell: „Première“ – eine Wiederauflage der ersten Uhr des Hauses aus dem Jahr 1987, das, ebenso wie die neue Version, in seiner oktagonalen Form an den Flakonverschluss des Parfums „No. 5“ und auch an den Grundriss des Place Vendôme im Herzen von Paris erinnern soll. Zudem baumelt das Gehäuse an einer Chanel-typischen Kette, die hier als Armband dient und dem Modell die Anmut einer Miniatur eines weiteren Klassikers verleiht: die Handtasche „2.55“ (Gabrielle Chanel kreierte sie im Februar 1955). Auch sie wird an einer Kette über der Schulter getragen. Mit einem vier Zentimeter dicken *Lookbook* samt Silberschnitt und Daumenkino-funktion und einem eigens für die Kommunikationsarbeit produzierten Videoclip hat man mich, ganz ehrlich, verführt, Sie zu verführen: Die „Première“ passt nämlich tatsächlich zu jedem Outfit. Ob zu Leder-, College-, Bouclé-, Jeans- oder Strickjacke, Sommer- oder Abendkleid, Sweat- oder T-Shirt, Bluse oder Herrenhemd, die Uhr kann zu jeder Gelegenheit und Tageszeit getragen werden und zeigt ganz nebenbei auch noch die Zeit an. Sagen Sie also bitte nicht, ich hätte Sie nicht gewarnt!

Die „Première“ gibt es in zwei Größen aus Stahl, Gelb- oder Weißgold und mit oder ohne Diamantbesatz.

LEUTE



MÜNCHEN

Robert Downey jr. trägt Lederhosen für seine Mutter

Hollywood-Star in Lederhose: Schauspieler Robert Downey jr. (48) hat in München seinen neuen Film „Iron Man 3“ vorgestellt – und sich dafür in Tracht geworfen. Sogar an einem Schuhplattler versuchte er sich für die Fotografen. „Ich trage die Lederhose heute zu Ehren des 79. Geburtstags meiner Mutter Elsie, der gestern war. Sie hat deutsche Vorfahren.“

ATHEN

Athina Onassis will Insel an Russen vermieten

Die Enkelin des 1975 verstorbenen griechischen Tycoons Aristoteles Onassis will eine Insel aus dem Familienerbe an russische Interessenten vermieten. Die Gespräche über eine Verpachtung von Skopios seien weit fortgeschritten, „womöglich gibt es schon eine Einigung“, sagte der Bürgermeister der für Skopios zuständigen Nachbarinsel Meganissi. Skopios liegt im Ionischen Meer rund 250 Kilometer südöstlich von Athen. Seit Jahren gibt es Gerüchte, Athina Onassis wolle das malerische Eiland vermieten, als Interessenten wurden Bill Gates sowie Investoren vom Persischen Golf genannt.

PARIS

Gaultier entwirft Hochzeitskleid für Ditto

Stardesigner Jean-Paul Gaultier (60) ist begeistert von den weiblichen Rundungen der Gossip-Frontfrau Beth Ditto und wird deswegen ihr Hochzeitskleid entwerfen. Die Figur der Sängerin sei äußerst inspirierend, sagte der Franzose in einem Interview des Radiosenders Europe 1. Sein Entwurf für das Kleid werde den Rundungen der 32-Jährigen folgen. Die Robe werde vermutlich „weiß oder pastellfarben“ und „eventuell ein bisschen traditionell“ sein, sagte der Designer.